

Gregor Leitner von der Wirtschaftskammer Tirol. Er hofft, dass Österreich und Tirol von den gewaltigen Besucherströmen – 70 Millionen Interessierte werden erwartet – profitieren kann. Der heimische Pavillon wird österreichische Natur, Kultur und natürlich auch die Wirtschaft und den Tourismus präsentieren. Bei einer Weltausstellung finden normalerweise keine direkten Verkäufe statt, allerdings werden rund tausend österreichische Betriebe im Rahmen von hundert zusätzlichen Veranstaltungen die Gelegenheit bekommen, Kontakte zu knüpfen, sagte Leitner. Auch die Wirtschaftskammer Tirol wird mit heimischen Unternehmen die Chance nutzen. Swarovski und Plansee haben



Shanghai ist das wirtschaftliche Zentrum Chinas. Es ist die Gastgeberstadt der neunten Expo. Es soll die größte Weltausstellung der Geschichte werden.

beispielsweise für eigene Veranstaltungen die Vip-Lounge im Österreich-Pavillon angemietet. „Die Expo ist eine hervorragende Chance, um Österreich in einem der weltweit besten Märkte noch stärker zu positionieren – insbesondere in den

Bereichen Umwelttechnik, Dienstleistungen und Tourismus“, meinte Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner. Er schätzt die Chance, dass die chinesische Wirtschaft weiter so boomt wie zuletzt, als „durchaus realistisch“ ein. Nach einem Wachstumspaket

in Höhe von 4 Billionen Yuan (433 Mrd. Euro) im vergangenen Jahr ist die Volksrepublik zu Jahresbeginn 2010 um fast 12 Prozent gewachsen. Expo-Regierungskommissar Hannes Androsch verwies auf das Motto der Veranstaltung „Better City, better Life“.

Kommunale Dienstleistungen seien in Österreich, globalen Maßstab vorbildlich, die österreichische Festsitz in Shanghai ermöglicht es chinesischen Interessenten, „auf unsere Erfahrung und unser Know-how“ zurückzugreifen. (ft, APA)

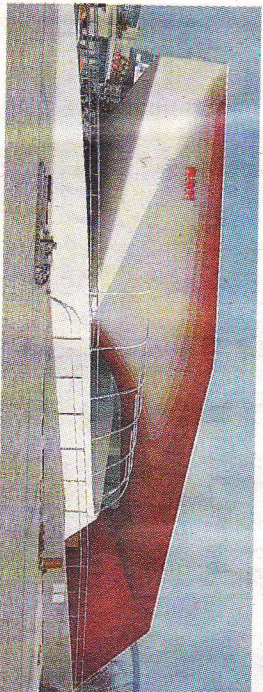
Tiroler bespielt Expo-Pavillon

Der Tiroler Oliver Irschitz hat das virtuelle Österreich im Expo-Pavillon entworfen.

Wien – „Sinne im Gleichklang“ ist das Thema des Österreich-Pavillons auf der Weltausstellung in China. Die Installationen im Inneren führen die Besucher durch ein virtuelles Österreich und zeigen Berge, Wälder, Seen und Flusslandschaften sowie Wien als urbanen Lebensraum. Insgesamt werden 900 m² Ausstellungsfläche medial und interaktiv bespielt. Realisiert wurde die Österreich-Präsentation vom

Tiroler Media-Künstler Oliver Irschitz und seiner Firma Peyote.

„Wir zeigen die Vielfalt Österreichs in Bildern und Tönen, indem wir Wände, Decken und Böden mit Bildern und Filmen bespielen“, schildert Irschitz. Doch die Besucher würden nicht nur berieselt, sondern sie könnten selbst mitmachen: „Mit ihren Bewegungen steuern sie das abgespielte Programm direkt und nehmen Einfluss auf das



Multimedial präsentiert sich das Innere des österreichischen Expo-Pavillons. Für die Gestaltung der Ausstellung ist ein Tiroler zuständig. Foto: Mettlioli

Geschehen.“ Irschitz hat mit einem Team von 22 Personen fast ein Jahr an dieser Ausstellung gearbeitet. Für die Ausstellung werden 73 Projektoren verwendet. (TT)

» BLICK ZURÜCK

20. April 1960. Nachdem die Arbeitsmarkttatistik ein Fehlen von mehr als 400.000 Arbeitskräften nachweist, beschließt die Bundesrepublik Deutschland, verstärkt ausländische Gastarbeiter anzuwerben.

» KURZ ZITIERT

„Jeder, der nicht hierherkommen kann, ist ein echter Verlust.“

Friedhelm Loh

Der Präsident des Zentralverbandes Elektrotechnik- und Elektronikindustrie ZVEI bei der Hannover Messe.

» INSOLVENZEN IN TIROL

Konkurse. Über Christian Zeissmann, Gastronom in 6421 Rietz, und über Petra Klapeer, Farbenfachhandel in 6364 Brixen im Thale, wurden laut Kreditschutzverband von 1870 Konkurse eröffnet.

» ZAHL DES TAGES

3,3

Milliarden Euro verdiente die teilverstaatlichte Citigroup im 1. Quartal. Sie war einer der größten Verlierer der Finanzkrise.

» SO FINDEN SIE

Börse	Seite 18
Herzlichkeiten	Seite 21
Sudoku	Seite 22
Leben	Seite 24
Mail Leberredaktion	leben@t.com
Telefon ClubTT:	05 04 03 - 1800
Telefon Abo:	05 04 03 - 1500
Fax Service:	05 04 03 - 3543

Aus für Spekulanten

Kommentar

Von Frank Tschon

Das US-Investmenthaus Goldman Sachs macht immer wieder durch unanständige Geschäfte von sich reden: Zuerst hat es Griechenland und anderen EU-Staaten geholfen, Schulden zu verschieben, jetzt der Betrugsverdacht. Gegen eigene Anleger zu spekulieren gehört sich einfach nicht. Es scheint in der Natur der Geschäfte der Amerikaner zu liegen, mit waghalsigen Finanzkonstruktionen den Rahmen der Moral zu sprengen. Sie beschädigen den Ruf der gesamten Bankenbranche. Institute, die sich nur dem Kerngeschäft widmen, leiden unter diesen schwarzen Schafen, die maßgeblich auch für den Ausbruch der weltweiten Finanzkrise verantwortlich sind. Mega-Spekulanten an den Finanz- und Rohstoffmärkten wie die US-Investmentbank müssen zerschlagen werden, sonst wird man ihrer und ihrer dubiosen Strategien nicht Herr.



tt.com

Ihr Leben in den eigenen vier Wänden

Mehr zu Wohnen und Lifestyle finden Sie auf tt.com

SPECIAL